

vorhersagt.¹² Lange bevor Amazon- und Google-Algorithmen zum Einsatz kamen und uns über unser Wollen und Wünschen belehrten, sollte diese »Technologie« Menschen daran gewöhnen, sich zum Wohle einer funktionierenden Gesellschaft¹³ programmieren zu lassen, also nach dem binären Grundsatz »entweder Belohnung oder Bestrafung« bestimmte Dinge zu tun und zu lassen.¹⁴ In einem Plexiglaskasten, der berühmten »Skinner-Box«, experimentierte der Psychologe mit Ratten und Tauben, um sie auf ein bestimmtes Futterverhalten zu konditionieren und so die Regeln zu ermitteln, nach denen auch andere Lebewesen lernen. Ich sehe eine enge Verwandtschaft der Computer-Logik mit Skinners Vorgehensweise: Sie lockt unsere freien Gedanken in ihren Käfig. Einen personalisierten Käfig ganz nach unserem

individuellen Geschmack, wohltemperiert und gut riechend, mit weichen Sitzpolstern, Hightech-Ausrüstung und endlosem Netflix- und Erklärvideo-Zugriff. Wo sich jeder – bei korrekter Führung, das heißt bei Unterdrückung jedes kritischen Gedankens – seine Belohnung holen darf; wo es für jedes Problem eine Lösung gibt und alles so reibungslos läuft, dass man jede mögliche Kritik an der Sache sogleich vertrauensvoll an der Garderobe abgibt. Computer-Logik nudged¹⁵ unseren Verstand, bis auch das letzte Hirnstübchen von Reflexionsresten gereinigt ist und, höchst komfortabel, nur noch zwei Zustände zulässt: Entweder – Oder.

Nicht alles, was eindeutig scheint, ist schlecht. Ohne eine gewisse Eindeutigkeit könnten wir überhaupt keine Entscheidungen treffen.

Würden wir von der Komplexität unseres Alltags, der voller Zufälle und Unwägbarkeiten steckt – vom geplatzten Reifen über das Familiendrama bis hin zur historischen Katastrophe –, nicht hinreichend abstrahieren, wären wir gar nicht lebensfähig. Wenn wir nicht annähmen, dass wir auch heute wieder unbeschadet an unseren Arbeitsplatz kommen und in ähnlichem Zustand nach Hause gelangen, würden wir nicht mal den großen Zeh aus dem Bett kriegen. Wir wären hilflos unseren Grübeleien ausgeliefert. Doch wenn wir es mit der Vereindeutigung des Uneindeutigen übertreiben, wenn wir keine anderen Alternativen mehr sehen als Problem oder Lösung, Erfolg oder Scheitern, echt oder Fake, Mann oder Frau, wenn wir uns von der Widerspruchsfreiheit des großen Entweder-Oder steuern lassen und jegliche Unwägbarkeit

zum Feind erklären, versteifen wir uns. Wir verlernen, flexibel, kreativ, menschlich zu sein. Wir werden DUMPF. Wir vergessen, was es heißt, frei zu sein.

Was heißt es denn? Kommt drauf an, wen man fragt. Fragt man Siri: »Wie wählt man aus dem Menu des Lebens aus?«, verweist die Apple-Software mit der netten Frauenstimme blitzschnell auf einschlägige Nachrichtenseiten: »Das hier habe ich gefunden!« Siri kann nicht anders. Sie muss eine existenzielle Frage mit einer brandneuen Information verwechseln. Zwischen dem Antworten und dem Schweigen wählt Siri stets das Antworten. Sie will alles wegerklären, alles bereinigen. So wie wir, wenn wir der irrationalen Rationalität der ComputerLogik verfallen. Wir verlieren, was uns WACH hält.

Die Macht von WACH

DUMPF ist mächtig, aber WACH ist noch mächtiger. DUMPF verdrängt die Angst, WACH verspürt »Angstlust«. DUMPF will keine individuellen, unabhängigen Gedanken. WACH steht auf die eigenen kreativen Ideen aller – und tut alles, um das Selbstdenken zu teilen und zu vernetzen. WACH arbeitet individuell-sozial wider die verblödete Vernunft. Es öffnet Filterblasen und Echokammern nicht mit der Brechstange, sondern mit einer spielerischen Haltung. Es rebelliert gegen die Versteifung. Es handelt, bevor es bereit dazu ist. Es fordert nicht Heroismus, sondern »spielt« den Helden – und bewirkt eben dadurch Großes. Computer-Logik ist zu DUMPF, um WACH zu kapieren.

WACH ist ein Kind des philosophischen